

lungsgesch. Studien am Vogesenrand und im Lebertal, Alem. Jb. 4 (1956) 182—265. Die Schwächen einer unzureichenden, allzu spekulativen Beweisführung werden enthüllt. Ohne W. in allen Punkten zustimmen zu wollen, wird man ihm für die gerade im Bereich früh-ma. Landesgeschichtsforschung so wichtige methodische Mahnung dankbar sein. Ein weiterer Reiz der kleinen Abhandlung liegt im noch nicht zum Ausgleich gebrachten Aufeinanderprallen neuerer deutscher verfassungsgeschichtlicher Gesichtspunkte mit deutlich konservativeren Auffassungen auf der französischen Seite. — In den Fragen der romanischen, alemannischen und fränkischen Besiedlung des Elsaß strebt der Vf. das non liquet m. E. doch etwas zu eilig an. Den schönen Nachweis von J. Fleckenstein (Tellenbach, Studien u. Vorarb., 1957, S. 9—39), daß Abt Fulrad von St. Denis nicht „Elsässer“, sondern Moselfranke war, konnte er noch nicht kennen; in der dadurch gewandelten, von Fl. in einen größeren Zusammenhang gestellten Auffassung von Fulrads elsässischem Besitz, ebenso auch in Resultaten der Arbeiten von H. Büttner liegen gesicherte Ausgangspunkte vor für die Organisation und Besiedlung elsässischer Grundherrschaften vom Westen her, seit dem 8. Jh. Die damit verbundene romanische Rückwanderung sucht Vf. nicht ohne Mühe (S. 44) zu bestreiten, weil er dahinter die ebenso unwahrscheinliche wie unbewiesene These von der restlosen Vertreibung oder Ausrottung der romanischen Bevölkerung im 5. und 6. Jh. wittert, die sich Langenbeck für den untersuchten Raum (nach vielen andern) zu Eigen gemacht hatte. Die Forschung sollte sich dabei nicht von anachronistischen Interessen an der „Volkszugehörigkeit“ beirren lassen. K. F. Werner.

Alfred Lüthi, Die frühmittelalterliche Kirchensiedlung in der Aarauer Telli, Zs. f. schweiz. Kirchengesch. 56 (1962) 1—51, bietet minutiöse Untersuchungen zur Frühgeschichte des im 6. oder frühen 7. Jh. eingerichteten großen Pfarrsprengels auf der Aueninsel in der Aare, der zum Bistum Windisch gehörte. Zu Beginn des 7. Jh. wurde Windisch in den Konstanzer Sprengel eingegliedert; der große Pfarrsprengel wurde durch das Eigenkirchenwesen ganz ausgehöhlt und bis zur Jahrtausendwende völlig neu organisiert. K. R.

Angelus Walz, Zur Geschichte des Basler Steinenklosters, Zs. f. schweiz. Kirchengesch. 55 (1961) 332—339, macht einige Bemerkungen zur spätm. Geschichte dieses Dominikanerinnen-Klosters. K. R.

M. W. Lehner, Die Schwestern zu St. Lienhart vor der Stadt St. Gallen (1318—1566), Zs. f. schweiz. Kirchengesch. 55 (1961) 191—221, 275—287, gibt interessante Einblicke in die Geschichte dieser Beginen, Waldschwwestern oder Feldnonnen, die wohl um die Mitte des 15. Jh. die dritte Regel des hl. Franziskus annahmen. K. R.

Lebensbilder aus dem Bayerischen Schwaben, hg. v. Götz Freiherrn von Pölnitz 8 (Schwäbische Forschungsgemeinschaft bei der Komm. f. Bayer. Landesgesch. Veröffentl. Reihe 3 Band 8) München 1961, Max Hueber Verl., XI u. 516 S. — Aus dem MA. enthält der Band Beiträge über Herzog Welf VI. († 1191), die Mystiker Konrad von Heimesfort († nach 1230) und Engelbirt von Augsburg († um 1230) sowie über den Theologen Nikolaus von Dinkelsbühl († 1433). H. J. Rieckenberg.

K. Bosl, Die historische Staatlichkeit der bayerischen Lande, Zs. f. bayer. LG. 25 (1962) 3—19, betont in diesem großzügigen Überblick, seiner Münchener Antrittsvorlesung vom 6. Dez. 1961, die großen Unterschiede in der langen staatlichen Entwicklung der seit rund 150 Jahren im bayerischen Staat zusammengeschlossenen Stämme. Zum Zeitpunkt der Vereinigung beharrten die